

# WIRTSCHAFT R E G I O N A L

## Zeitwertkonten schaffen in der Krise Flexibilität

» ARBEITSZEIT Für Kinderbetreuung während einer Kurzarbeitsphase kann Teil des Guthabens entnommen werden.

In Krisenzeiten sind Flexibilität und schnelle Anpassung gefordert – auch und besonders in der Arbeitswelt. „Da hilft es, wenn Unternehmen und Organisationen mit entsprechenden Zeitwertmodellen vorgesorgt haben“, sagt Harald Röder, Gründer und Inhaber der Deutschen Beratungsgesellschaft für Zeitwertkonten und Lebensarbeitszeitmodelle (DBZWK). „Zeitwertkonten lösen viele Probleme in der Arbeitswelt und helfen auch in Krisenzeiten, mir die Gestaltungshoheit über meine Lebensarbeitszeit zu bewahren.“

Viele Unternehmen haben sie mittlerweile im Einsatz: die Deutsche Post, die Telekom, die Deutschen Bahn oder Bosch. In der Metallindustrie sind sie neuerdings Tarifbestandteil, die Gewerkschaft Verdi möchte sie zum selbigen machen – Zeitwertkonten. Allein in der Bosch-Gruppe spricht deren Personalabteilung von mehr als 100 verschiedenen Arbeitszeitmodellen, die flexible Zeiten, Sabbaticals, Jobsharing und Arbeitszeitkon-

ten umfassen. Harald Röder hat solche Lebensarbeitszeitmodelle mit seiner DBZWK bereits beim Aalener Papierhersteller Ahlstrom-Munksjö, der Metallverarbeitung Ostalb in Schwäbisch Gmünd, dem Lederhersteller Bader in Göppingen oder dem Hersteller von Fertigungsmesstechnik Hafner in Fellbach implementiert. Ein wesentliches Argument für die Einführung von Zeitwertkonten sei das Thema Flexibilität. Treiber dieser gewünschten Flexibilität seien die Familien, die Kindersituation, pflegebedürftige Eltern, aufwendige Hobbys oder soziales Engagement.

Man könnte meinen, der Gesetzgeber habe genau für diese Zielgruppe das Flexi-II-Gesetz geschaffen. Und in der Tat ist dem auch so. Denn darin werden die Konstrukte Langzeit- und Lebensarbeitszeitkonten gesetzlich geregelt. „Klingt einfach, ist es in der Praxis aber nicht“, sagt Harald Röder. „Es gibt unzählige Möglichkeiten, mit der Arbeitszeit der Mitarbeitenden flexibel umzugehen und diese zu regeln.“ Entschei-

dend dabei sei aber, welches Modell die höchste Akzeptanz bei den Mitarbeitenden erfahre. „Und hier geht es neben dem Faktor Flexibilität um das Erfüllen von klaren Bedarfen, die seitens der Mitarbeitenden heutzutage an einen modernen Arbeitgeber herangetragen werden“, so Röder.

Für Harald Röder sind Zeitwertkonten dafür der verbindende Schlüssel. Mit ihnen ließen sich nicht nur High-Potentials, die sich ihren Wunsch nach Auszeit oder einem Sabbatical erfüllen könnten, an das Unternehmen binden. „Alle Mitarbeitenden haben über Zeitwertkonten die Chance, ihre Lebensarbeitszeit individuell und flexibel zu planen. Da ist neben der Auszeit Elternzeit genauso möglich, wie die Pflegezeit von Angehörigen oder der vorgezogene Ruhestand für die Babyboomer.“ Denn viele dieser Generation, so weiß Röder mittlerweile aus vielen Kundenprojekten, möchten vor dem gesetzlichen Rentenalter in Ruhestand gehen, andere aber auch noch weiterarbeiten. „Beide Lebensmodelle, Vorruhestand wie länger arbeiten, um



Harald Röder.

Foto: Thomas Kiehl

höhere Rentenansprüche zu bekommen, sind mit Zeitwertkonten bestens steuerbar.“

Für Guthaben auf Zeitwertkonten gilt: Sie sind insolvenzgesichert, sorgen für sozialversicherungspflichtigen Schutz und können von einem auf einen anderen Arbeitgeber übertragen werden. Diese Faktoren stehen grundsätzlich für Sicherheit und schaffen Vertrauen. Doch genau dieses Vertrauen wird in Krisen wie der aktuellen Corona-Pandemie auf den

Prüfstand gestellt. Was nutzt mir jetzt ein Zeitwertkonto? Kann ich damit mein Kurzarbeitergeld durch Entnahme aufstocken? Harald Röder sagt ganz klar: Ja. „Allerdings könnte sich die Entnahme negativ auf die Nettodifferenz zwischen der Vergütung vor und nach der Kurzarbeit und damit auf die Bemessungsgrundlage für das Kurzarbeitergeld selbst auswirken. Ich empfehle, mit der Bundesagentur für Arbeit das abzuklären.“

Viel wichtiger ist Röder der Hinweis, dass die Bundesagentur für Arbeit vor Gewährung des Kurzarbeitergeldes die Entspringung eines Zeitwertguthabens nicht verlangen kann. Damit unterscheiden sich Zeitwertkonten und Überstundenmodellen, die im Vorfeld einer Kurzarbeit abgebaut werden müssen. „Das spricht ganz klar für Zeitwertkonten. Denn aktuell dürften viele Menschen glücklicher darüber sein, ihre Überstunden nicht in Form von Freizeit nehmen zu müssen, sondern diese in ein Zeitwertkonto „einzahlen“ zu können und sich damit zu einem späteren Zeitpunkt gewünschte Freiräume zu schaffen.“

Wer aber gerade in der jetzigen Krisensituation ein Zeitwertkonto besitzt, kann dieses auch für kurze Überbrückungszeiten nutzen. Harald Röder: „Gerade, wenn Schulen, Kindergärten und Kindertagesstätten keinen Regelbetrieb haben, brauchen Mütter und Väter noch mehr Flexibilität. Diese erhalten sie mit einem Zeitwertkonto.“